

EDITORIAL

Liebe Leser*innen,

Mit dem ersten Heft 2020 vollzieht *Voluntaris* eine inhaltliche Öffnung und Erweiterung des Themenspektrums. In Zukunft versteht sich die Zeitschrift, wie der neue Untertitel anzeigen, als eine Publikationsplattform „für Freiwilligendienste und zivilgesellschaftliches Engagement“. Öffentlich geregelte, inländische und internationale Freiwilligendienste, also beispielsweise das Freiwillige Soziale Jahr (FSJ), der Internationale Jugendfreiwilligendienst (IJFD), Weltwärts oder Kulturweit stellen ebenso weiterhin *ein* Standbein des Journals dar wie andere vertraglich geregelte Dienste oder angrenzende Formate wie die des Voluntourismus. Zukünftig wird sich *Voluntaris* aber *auch* mit anderen Formen des Engagements beschäftigen, die freiwillig, im öffentlichen Raum und kooperativ ausgeübt werden, nicht (primär) auf materiellen Gewinn zielen, gemeinwohlorientiert ausgerichtet sind (Bundesregierung 2020: 42; Deutscher Bundestag 2002: 38), aber in Dauer und Umfang weniger festgelegt sind. Dieses Engagement findet sich sowohl in stärker institutionalisierten Formen wie beispielsweise Buddy-Projekten, Besuchsdiensten oder den Freiwilligen Feuerwehren als auch in weniger institutionalisierten Formen wie Nachbarschaftsinitiativen oder projekt- und themenbezogenem Engagement (Simsa 2014).

Versucht man das zivilgesellschaftliche Engagement theoretisch zu fassen, zeigen sich in verschiedenen Dimensionen des Phänomens jeweils unterschiedliche Charakteristika (u. a. Evers 2020; Freise/Zimmer 2019; Klie 2011; Kocka 2002). Erstens spiegelt sich im Substantiv „Engagement“ eine spezifische Handlungslogik wider. Es handelt sich dabei um Handlungen, die sich weder durch eine reine Tausch- und Gewinnlogik auszeichnen noch um Handlungen, die auf der Basis von formalisierten Rechten erfolgen. Stattdessen beziehen sie sich auf ein angenommenes allgemeines Wohl – wohlgernekt eines, in dem Eigen- und gesellschaftliche Interessen verknüpft sein können und dessen Inhalte Aushandlungsprozessen unterliegen (Simonson u. a. 2017: 34). Zweitens zeigt sich im Adjektiv „zivilgesellschaftlich“ ein spezifischer und abgegrenzter Raum, in dem Engagement angesiedelt ist. Es findet außerhalb der drei Sektoren Staat, Wirtschaft und den privaten Gemeinschaften (Haushalten, Freundes- und Familienkreisen) statt, mit denen wiederum die genannten Handlungslogiken verbunden sind. Drittens – und häufig prägend für das Alltagsverständnis – zeichnet sich zivilgesellschaftliches Engagement durch eine normative Dimension aus, also durch eine Vorstellung davon, wie Gesellschaft gestaltet sein *soll*, nicht nur davon, wie sie empirisch gestaltet ist. Olk und Hartnuss betonen, dass eine Merkmalsbestimmung ohne Bezug auf die normative Idee von Zivilgesellschaft zu kurz greift und sich ihre Qualität erst bei

der „Integration von politischer Beteiligung und sozialem Engagement in einem einheitlichen Begriff“ (Olk/Hartnus 2011: 159) entfaltet. Inhaltlich verbergen sich in einer solchen normativen Bestimmung allerdings verschiedene Standpunkte: Republikanische, liberale und hegelianisch-marxistische Positionen halten jeweils unterschiedliche Deutungen und Konzeptionen der Zivilgesellschaft bereit (Kessl 2018). So kann auf der einen Seite der normative Anspruch einer Bürger*innengesellschaft betont werden, in der Menschen „auf der Basis gesicherter Grundrechte und im Rahmen einer politisch verfassten Demokratie“ (Deutscher Bundestag 2002: 24) die Geschicke des Gemeinwesens bestimmen und prägen. Die Rechte der Bürger*innen sind hier ebenso naturrechtlich gedachter Ausgangs- wie normativer Zielpunkt.

Auf der anderen Seite macht ein Blick in die Geschichte deutlich, dass Bürger*innenrechte immer gesellschaftlich umkämpft waren: Denn wem der Status der Bürger*in zukommt und welche Rechte und Pflichten damit tatsächlich verbunden sind, ist historisch contingent und umstritten (Aner/Hammerschmidt 2010; Deutscher Bundestag 2002: 33). Aus einer solchen Perspektive tritt die Zivilgesellschaft weniger als Ausgangspunkt und Säule gesellschaftlicher Ordnung, sondern als Gegenöffentlichkeit in den Blick (Negt/Kluge 1972: 143f), in der Interessen gerade auch gegenüber einer staatlichen oder ökonomischen Sphäre artikuliert werden. Die Engagierten der aktuellen antirassistischen und Fridays for Future-Bewegung oder die zahlreichen Initiativen rund um die Teilhabe in der postmigrantischen Gesellschaft geben dafür beredte Beispiele (beispielhaft Huke 2019; Schwierz 2019). Hier entstehen Netzwerke, die sich gemeinwohlorientiert und öffentlich engagieren, wie es die zahlreichen zivilgesellschaftlich Engagierten zum Beispiel in der Armutsbekämpfung, Behindertenhilfe, Frauen-, LGBTQ*- oder Psychiatriebewegung vor ihnen getan haben und bis heute tun.

Gerade aus einer solchen Perspektive wird deutlich: Zivilgesellschaftliches Engagement kommt nicht ohne Bezug auf den Staat aus. Insbesondere in Zeiten der Diskussion um „shrinking und changing spaces“ der Zivilgesellschaft (Civicus Monitor 2019; Alscher u. a. 2017) zeigt sich, dass es die staatlichen Strukturen sind, die massiven Einfluss darauf haben, welcher Raum für Engagement verbleibt, und wie er gestaltet ist. Gleichzeitig ist zu beobachten, wie zivilgesellschaftliches Engagement in einem veränderten Modus der Wohlfahrtsproduktion durch den Staat in Dienst genommen werden kann, was insbesondere in den Artikeln dieses Schwerpunkttheftes kritisch diskutiert wird (siehe Einführung in den Themen-schwerpunkt). Das Verhältnis von Staat und Zivilgesellschaft erscheint also für die Analyse, die Formen und die Inhalte von zivilgesellschaftlichem Engagement entscheidend; auf das Adjektiv im neuen Untertitel wollen wir auch deswegen nicht verzichten. Selbstverständlich bedeutet diese begriffliche Entscheidung keine inhaltliche Schließung. Stattdessen wollen wir dazu beitragen, dass die Debatten um die theoretischen Bestimmungsmerkmale und die empirischen Erscheinungsformen von zivilgesellschaftlichem Engagement – dann auch wahlweise und beispielhaft

als bürgerschaftliches oder freiwilliges Engagement, als Ehrenamt oder Freiwilligenarbeit – weiter ausgetragen werden. Dazu passt ausgezeichnet, dass die Gastherausgeber*innen des Themenschwerpunktes dieser *Voluntaris*-Ausgabe einen anderen Begriff ins Zentrum stellen: die Freiwilligenarbeit. Die Markierung als „Arbeit“ weist zum einen kritisch auf die hegemoniale Verengung von Arbeit als Erwerbsarbeit hin, die andere Formen gesellschaftlich notwendiger Tätigkeiten zurücksetzt, worauf insbesondere in der feministischen Debatte immer wieder hingewiesen wird (Delphie 1985; Klinger 2012). Andererseits zeigt die Verwendung des Begriffs, dass eben auch diese Formen der Arbeit gesellschaftlich notwendig sind (siehe Mauritz und Nierling in diesem Heft). Gerade im Umgang mit der Covid-19-Pandemie beweist sich die große Aktualität dieser Konzeption; man denke nur an die vielen und notwendigen Formen zivilgesellschaftlich organisierter Sorgearbeit und nachbarschaftlicher Solidarität als Antwort auf die Krise.

Neu ist auch, dass zukünftig jedes Heft, wie auch das vorliegende, ein Schwerpunktthema behandeln wird, zu dem sowohl empirische als auch theoretische Aufsätze, Debattenbeiträge, Dokumentationen und Rezensionen gebündelt werden. Gleichzeitig werden aber auch in Zukunft in den *Voluntaris*-Heften Artikel zu finden sein, die sich nicht auf das Schwerpunktthema beziehen.

In diesem Heft finden Sie neben den Artikeln zu den „kritischen Perspektiven auf Freiwilligenarbeit“ (siehe Einführung der Gastherausgeber*innen in den Schwerpunkt) einen Aufsatz von Jacob Mwathi Mati und Helene Perold, die den Blick auf den globalen Süden richten. Sie untersuchen Qualitätsentwicklungsprozesse in ost-afrikanischen Organisationen, die mit lokalen und internationalen Freiwilligen arbeiten. Sie identifizieren eine Dissonanz zwischen den Qualitätspraktiken von lokalen Organisationen und internationalen Entsendeorganisationen. Den Grund dafür sehen sie in der Tatsache, dass die Entsendeorganisationen die lokalen Organisationen in Bezug auf Qualitätsstandards zwar konsultieren, diese Konsultationen jedoch auf bereits im Vorfeld konzipierte Definitionen und Parameter ausgerichtet sind.

In der Rubrik *Debatte & Dialog* sprechen wir mit PD Dr. Ansgar Klein vom Bundesnetzwerk Bürgerschaftliches Engagement (BBE) über die Folgen der Corona-Pandemie für die Freiwilligendienste und zivilgesellschaftliches Engagement. Das Interview ist der Auftakt zu einem Thema, das uns auch in der nächsten Ausgabe intensiv beschäftigen wird: Das Schwerpunkttheft 2020 trägt den Titel: „Engagement in Zeiten der Corona-Pandemie – Krise oder große Stunde der Zivilgesellschaft?“.

Neben einem Rück- und Ausblick auf 15 Jahre Agentur Quifd – Qualität in Freiwilligendiensten und einer Stellungnahme der Organisation Volunta zur sozialversicherungsrechtlichen Absicherung von Freiwilligen im Kontext von Kurzarbeit stellt die Deutsche Kinder und Jugendstiftung (DKJS) in der Rubrik *Dokumentationen* zentrale Ergebnisse der u_count-Studie vor. Darin hat die Stiftung engagierte und nicht

engagierte junge Menschen im Alter von 15 bis 27 Jahren dazu befragt, welche Rahmenbedingungen sie benötigen, um sich freiwillig zu engagieren und was sie bisher daran hindert. Damit liegen Erkenntnisse über die Bedarfe dieser Zielgruppe vor, die bislang noch nicht systematisch erhoben wurden. Dr. Pablo Dalby stellt in seinem Beitrag Ergebnisse seiner ethnografischen Forschung zu Voluntourismus und den pädagogischen Begleitmöglichkeiten dieser Kurzzeitformate vor. Seine Forschungsarbeit hat er im Kontext eines Seminars am Development Education Research Centre (DERC) des University College London vorgestellt und diskutiert.

Die Ausgabe schließt wie immer mit *Rezensionen*. Dieses Mal besprechen Prof. Dr. Matthias Otten und Dr. Thorsten Merl zwei Publikationen, die sich mit Fragen von Zugängen, Inklusion und Exklusion in Freiwilligendiensten und anderen Engagementstrukturen beschäftigen.

Wie in dieser Ausgabe wird sich *Voluntaris* also auch in Zukunft mit den vielfältigen Engagementformen beschäftigen und die zahlreichen theoretischen und praktischen Fragestellungen rund um Engagement bearbeiten. Dazu hat sich ein neues Team von Herausgeber*innen zusammengefunden, das interdisziplinär aufgestellt ist, und ganz unterschiedliche Bezüge in die Wissenschaft und Praxis von Freiwilligendiensten und zivilgesellschaftlichem Engagement aufweist. Auch weiterhin wollen wir so ein Forum darstellen für den Austausch und die Debatte zwischen Wissenschaftler*innen, Mitarbeiter*innen in Freiwilligendiensten, Organisationen zivilgesellschaftlichen Engagements und Fachverbänden sowie Engagierten und fachlich interessierten Personen. Auf die mit der inhaltlichen Öffnung verbundenen Herausforderungen und die damit verbundenen neuen Auseinandersetzungen freuen wir uns und hoffen, dass Sie uns auf diesem Weg mit Ihren Ideen, Einreichungen und Hinweisen kritisch begleiten.

*Hartmut Brombach, Jörn Fischer, Christoph Gille, Benjamin Haas,
Katharina Mangold, Nicole Vetter, Sarah Wirtherle*
Herausgeber*innen

Literaturverzeichnis

- Alischer, Mareike; Eckhard Priller; Susanne Ratka und Graf Rupert Strachwitz (2017): The Space for Civil Society: Shrinking? Growing? Changing?, <https://www.ssoar.info/ssoar/handle/document/54028> (03.07.2020).
- Aner, Kirsten und Peter Hammerschmidt (2010): Zivilgesellschaftliches Engagement des Bürgertums vom Anfang des 19. Jahrhunderts bis zur Weimarer Republik, in: Engagementpolitik. Die Entwicklung der Zivilgesellschaft als politische Aufgabe, hrsg. von Thomas Olk; Ansgar Klein und Birger Hartnuss, Wiesbaden, S. 63-96.
- Bundesregierung (2020): Dritter Engagementbericht. Zukunft Zivilgesellschaft: Junges Engagement im digitalen Zeitalter, Drucksache 19/19320, <https://www.dritterengagementbericht.de/> (03.07.2020).

- BMFSFJ (2016): Freiwilliges Engagement in Deutschland. Der Deutsche Freiwilligensurvey 2014, <https://www.bmfsfj.de/blob/93916/527470e383da76416d6fd1c17f720a7c/freiwilligen-survey-2014-langfassung-data.pdf> (03.07.2020).
- Civicus (2019): People Power Under Attac 2019, <https://monitor.civicus.org/PeoplePowerUnderAttack2019/> (03.07.2020).
- Delphie, Christine (1985): Der Hauptfeind, in: Lohn: Liebe. Zum Wert der Frauenarbeit, hrsg. von Alice Schwarzer, Frankfurt a.M., S. 149-172.
- Deutscher Bundestag (2002): Bürgerschaftliches Engagement: Auf dem Weg in eine zukunftsfähige Bürgergesellschaft. Bericht der Enquête-Kommission „Zukunft des Bürgerschaftlichen Engagements“, Drucksache 14/8900, <http://dip21.bundestag.de/dip21/btd/14/089/1408900.pdf> (03.07.2020).
- Evers, Adalbert (2019): Die Zivilgesellschaft und ihre Organisationen. Ein Vergleich verschiedener Ansätze, in: Organisation und Zivilgesellschaft, hrsg. von Andreas Schröer u. a., Wiesbaden, S. 9-32.
- Freise, Matthias und Anette Zimmer (2019): Zivilgesellschaft und Wohlfahrtsstaat in Deutschland: Eine Einführung, in: Zivilgesellschaft und Wohlfahrtsstaat im Wandel, hrsg. von diess., Wiesbaden, S. 3-22.
- Huke, Nikolai (2019): Teilhabe trotz staatlicher Ausgrenzungspolitik. Die soziale Bewegung der Flüchtlingssolidarität, in: Forschungsjournal Soziale Bewegungen 32(3), S. 394-407.
- Kessl, Fabian (2018): Zivilgesellschaft, in: Handbuch Soziale Arbeit, hrsg. von Hans-Uwe Otto u. a., München, S. 1863-1872.
- Klie, Thomas (2015): Freiwilligendienste. Rechtliche und politische Rahmenbedingungen, in: Zivil-Gesellschaft-Staat. Freiwilligendienste zwischen staatlicher Steuerung und zivilgesellschaftlicher Gestaltung, hrsg. von Thomas Bibisidis u. a., Wiesbaden, S. 63-74.
- Klie, Thomas (2011): Zivilgesellschaft – mehr als Dritter Sektor, <http://www.zze-freiburg.de/assets/pdf/Unser-Verständnis-von-Zivilgesellschaft-zze.pdf> (03.07.2020).
- Klinger, Cornelia (2012): Leibdienst – Liebesdienst – Dienstleistung, in: Kapitalismustheorie und Arbeit. Neue Ansätze soziologischer Kritik, hrsg. von Klaus Dörre, Dieter Sauer und Volker Wittke, Frankfurt a.M., S. 258-272.
- Kocka, Jürgen (2002): Das Bürgertum als Träger von Zivilgesellschaft – Traditionslinien, Entwicklungen, Perspektiven, in: Bürgerschaftliches Engagement und Zivilgesellschaft, hrsg. von Enquête Kommission Zukunft des Bürgerschaftlichen Engagements, Opladen, S. 15-22.
- Negt, Oskar; Alexander Kluge (1978): Öffentlichkeit und Erfahrung – Zur Organisationsanalyse von bürgerlicher und proletarischer Öffentlichkeit. 6. Auflage. Frankfurt a.M.
- Olk, Thomas und Birger Hartnuss (2011): Bürgerschaftliches Engagement,in: Handbuch bürgerschaftliches Engagement, hrsg. von Diess., Weinheim, S. 145-161.
- Schwartz, Helge (2019): Migration und radikale Demokratie. Politische Selbstorganisierung von migrantischen Jugendlichen in Deutschland und den USA. Bielefeld.
- Simonson, Julia; Claudia Vogel und Clemens Tesch-Römer (Hrsg.) (2017): Freiwilliges Engagement in Deutschland. Der deutsche Freiwilligensurvey 2014. Wiesbaden.
- Simsa, Ruth (2014): >Drifting apart? Unterschiedliche Handlungslogiken von formalisierten und nichtformalisierten zivilgesellschaftlichen Akteuren, in: Forschung zu Zivilgesellschaft, NPOs und Engagement. Quo vadis?, hrsg. von Anette Zimmer und Ruth Sims, Wiesbaden, S. 181-194.